

# Arendsee's Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ  
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Dieses Blatt erscheint  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,  
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.  
Bezugspreis:  
in der Stadt vierteljährlich 3,00 Mark,  
außerhalb durch die Post frei ins Haus  
4,00 Mark, bei Abholung von der Post  
3,00 Mark.

Anzeigen  
werden am Montag, Mittwoch und Freitag  
bis 10 Uhr vormittags erbeten.  
Anzeigenpreis  
für die 5 gepaltene Kopie-Zeile oder deren  
Raum 20 Pf. Reklamezeit die 4 gepaltene  
Zeile 4 Pf.  
Fernsprecher Nr. 25

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.  
Schiffleiter, Druck und Verlag: Wih. Storch, Arendsee.

Nr. 44.

Bezugspreis  
viertelj. 4, — M.

Dienstag, den 13. April 1920.

Inserate: 30 Pf. Zeile 40 Pfg.  
Reklame: 20 Pf. Zeile, 200 Pfg.

31. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Unersaubter Weise hat man in letzter Zeit auf mehreren fälschlichen Plätzen Stehlicht, Hausmunt, sowie Ederben und Steine abgeladen, so z. Bsp. am See, hinter dem Horning, IV und V Senweg; auf dem fälschlichen Platz am Ende der Kolonie und Mühlentstraße am Scheinwänsel, neben der alten Poststraße und am Judenkirchhof. Dieses sind keine Schuttabladestellen. Die Täter, welche bereits in den meisten Fällen ermittelt sind, werden aufgefordert, den an den verbotenen Stellen abgeladenen Schutt pp. binnen acht Tagen wieder wegzufahren und ihn nach dem fälschlichen Schuttabladestellplatz zu bringen. Derlei ist neben dem Wege nach Tschelbeer vor Thiedes Mühlentberg gelegen und ist der einzigste Platz, welcher von der Stadt als Schuttabladestellplatz freigegeben ist. Wer an anderen Stellen Schutt abladet, wird streng bestraft werden.

Auch fordern wir alle ordnungsliebenden Einwohner zur Mitteilung an uns auf, welche Angaben darüber machen können, wer an unerlaubten Stellen Schutt Stehlicht und sonstigen Unrat abladet.

Arendsee, den 8. April 1920.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Saalfeld.

Die Kreisstelle für Speiseöl hat für Del und Butter eine Erhöhung der Preise um das Doppelte veranlaßt.

Während Verteilungen von Del und Butterfett können jedoch noch zu dem alten niedrigen Preise vorhandener Bestände vorgenommen werden und mache ich darauf aufmerksam, daß es unbedingt angebracht ist, sämtliche, in den nächsten Wochen zur Verteilung kommende Del- und Butterfett abzurufen und sich einzuladen, bevor neue Verteilungen erfolgen und die höheren Preise in Ansatz gebracht werden müssen.

Osterburg, den 9. April 1920.  
Kreiswirtschaftsamt.  
Wiesner.

## Verteilung von Speiseöl.

Das am Varentarte V 57 und C 70 für die Woche vom 11. bis 17. April kommende Speiseöl kann zum Preise von 1,02 Mark für je 50 Gramm in den Verkaufsstellen, wo die Bezugsabschnitte abgegeben sind, sofort abgeholt werden.

Die Distributionsschnitte sind zu hundert gebündelt dem Kreiswirtschaftsamt bis zum 24. April einzureichen. Osterburg, den 9. April 1920.  
Kreiswirtschaftsamt.  
Wiesner.

## Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 12. April 1920.

**Fortbildungsschulunterricht im Sommer.**  
Vom Gewerbesekretär war der Wunsch ausgesprochen worden, den Unterricht auch im Sommer durchzuführen. Um die Stimmung der Meister in der Angelegenheit kennen zu lernen, hatte diese Herr Bürgermeister Saalfeld zu einer Besprechung auf Sonnabend abend eingeladen. Die anwesenden Lehrer der Fortbildungsschule traten entschieden für die Ausdehnung des Unterrichts auch auf den Sommer ein. Die Meister sehen darin eine weitere schwere Belastung des Handwerks besonders für diejenigen, welche ihre Lehrlinge meilenweit von Arendsee beschickten. Bei der Abstimmung stimmten sämtliche anwesende Meister gegen den Sommer-Unterricht mit Ausnahme von zweien. Hiernach dürften die fälschlichen Beschlüsse ihren Beschluß einrichten.

**Einmaligen Beweis seiner Heimatliebe**  
hat der vor etwa 20 Jahren nach Amerika ausgewanderte Herr Otto Lorenz, Sohn des verst. Herrn W. Lorenz hier, gegeben. Nachdem selbst die Angehörigen schon seit langer Jahren keine Nachricht hatten, ging von ihm am Freitag bei dem hiesigen Bürgermeister ein Brief ein mit einem Schein über 15008,86 Mk. mit der Bestimmung, diese zur Unterstützung in Not befindlicher Familien in Arendsee zu verwenden. Der Schein erkundigt sich ferner angelegentlich nach seinem Vater und seiner Schwester und sendet seinen Jugendfreunden Grüße. Gleich hat dem bei seiner Abreise noch ziemlich jungen Wanne das Glück geblüht, sodas er es zu einer Wohlhabenheit gebracht hat. Daß er seiner Heimatstadt nicht vergessen und sogar zu seinem Teil mithelfen will, bestehende Not zu lindern, zeigt von einem guten Gemüt.

**Heimkehr der Schwaben.** Die Schwaben, unsere lieben Hausgenossen, sind nun auch zurückgekehrt. Inebald hat unsere Jugend es sich auf den Straßen einander verlobet und auch wir Erwachsenen begreifen es mit stiller Freude, wenn das Schwabenspärgelchen des Vorjahres wieder die alte Wohnung bezieht, die wir ihm inzwischen treu verwahrt haben. Denn eine besondere Zufriedenheit bringen Schwaben außerdem alsjährlich mit sich, die Tatsache nämlich, daß ein Mißfall in winterlich kalte Tage mit ihrem Eingange so gut wie ausgeschlossen ist. Zwar sagt das Sprichwort: „Eine Schwabe macht noch keinen Sommer“, und soweit es sich um eine vereinzelte Vorhut handelt, mag dieses Sprichwort auch wohl zutreffen. Sobald jedoch die Schwabe in ihrer Gesamtheit heimkehrt als festes, geschlossenes Heer, dürfen wir mit Bestimmtheit auf beständiges, gutes Frühjahr- und Sommerwetter rechnen.

**Der April** hat sich bis heute zwar einermäßen seinem Namen entsprechend aufgeführt, immerhin können wir aber leblich mit ihm zufrieden sein. Zwar Regen und Sonne, Sturm, Malenbau und warme Luft gab bisher dies Jahr wie alle Jahre. Trotzdem aber hat der April es, namentlich mit ihrem Draußen, verhältnismäßig gnädig gemeint. Und vor allem eins, er hat sie ein gutes Stück vorwärts gebracht. In allen Wäldern und Sträuchern ist trotz der „tarifmäßigen“ Aprilwitterung inzwischen auch das letzte araline Blätchen hervorgekommen; um die Kronen der Bäume steigt es lästern und selbst die Algen, die erfahrungsgemäß in jedem Frühjahr zu allererst ihren Landstummel anlegen, beginnen die ersten Wälder zu bilden. Auch der Landrost draußen ist mit dem Zustande von Feld und Flur durchaus zufrieden. Das Wintergetreide zeigt eine normale Entwicklung, und die Frühjahrse Bestellung geht überall ohne Verzögerung vor sich. Soßen wir also, daß ein normaler Sommer werden wird, wie wir in unserem Vaterlande ihn gerade in diesem Jahre notwendig brauchen können.

**Die Vorschrift der Hofordnung**, in die Pakete obenauf ein Doppel der Aufsicht zu legen, wird, wie die Erfahrung lehrt, nicht genügend beachtet. Zahlreiche Pakete, deren Aufschrift durch irgendwelche Zufälle während der Postbeförderung verloren gegangen ist, können dem Empfänger erst nach zeitraubenden Ermittlungen, vielfach überhaupt nicht zugeführt werden. Es empfiehlt sich deshalb Beachtung der Vorschrift.

**Das Einkommensteuergesetz in Kraft.** Das Einkommensteuergesetz des Reiches ist unter dem 29. März erlassen und im Reichsgesetzblatt vom 31. März erschienen, das allerdings erst jetzt zur Ausgabe gekommen ist. Das Gesetz ist damit in Kraft getreten. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, bei der Lohnzahlung zehn vom Hundert des Arbeitslohnes zu Lasten des Arbeitnehmers einzubehalten und für den einbehaltenen Betrag Steuermarken in die Steuerkarte des Arbeitnehmers einzuliefern und zu entwerten. Diese Pflicht ist aber an eine nähere Anordnung des Reichsministers der Finanzen geknüpft, welche aber noch nicht ergangen ist, noch sind Steuermarken zu haben, noch die Gemeinden mit Steuermarken versehen.

**Wielbaum, 8. April.** Ein folgenschweres Unglück ereignete sich auf der Seehäuler Chaussee. Als ein schwerbeladenes Fuhrwerk des Gutsbesizers Lu-Wielbaum die Straße passierte, wurde selbiges durch das Auto des Fahrradhandlers v. Dellmann, Seehäulen überholt. Infolgedessen scheuten die Pferde und gingen durch, wobei ein Pferd zu Fall kam, und unter die Räder des schwerbeladenen Wagens geriet; es wurde darauf verlest, daß es an Ort und Stelle abgeschlachtet werden mußte. Der Fahrer hat das Pferd erst vor einigen Tagen mit 9000 Mk. gekauft. Die Schuld am Unglück scheint auf den Führer des Autos, Herrn v. D., zu fallen, da selbiger, ohne Rücksicht gegeben zu haben, das Fuhrwerk zu überholen verlust haben soll.

**Stendal.** Der praet. Arzt Dr. med. Meyer aus Stendal, der während des Krieges Militärarzt war, hat sich in Halle, wo er zu Besuch weilte, verstorbt. Dr. Meyer stand auf der Antikrebsforschungsliste und war beschuldigt worden, als Arzt in einem Gefangenentager Lebergriffe begangen zu haben.

### Weiterbericht.

Am Dienstag: ziemlich heiteres, trockenes, Nacht kühles, am Tage mäßig warmes Wetter.  
Am Mittwoch: Trocken, vielfach heiter, Tag wärmer.

## Bekanntmachung.

### Zur Hebung der Schweineproduktion.

Zur Schonung des Rindviehbestandes.  
Die Hauptgenossenschaft für Viehwirtschaft, e. G. m. b. H., Halle a. S. schließt im direkten Auftrag der kreisfreien Städte und Industriebezirke Schweineerzeugerträge mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den einzelnen Landwirten ab.

Es werden gemäß für jedes Schwein 4 Zentner Kraftfutter, bestehend aus Weizen, Veltuschmehl (Weizenfütter, Sojabuchweizen, Palmkernschrot etc.) Trockenfenchel, Fischmehl zum Preise von 40 Mark je Zentner ab Verladung ab bei sofortiger Lieferung. Die Futtermittel werden von den Kägen der Central-Genossenschaft Halle, Magdeburg und Stendal zum Verkauf gebracht.

Für die zur Verwendung kommenden Leihfäde hat der Mäster die Leihgebühren dem Eigentümer zu entrichten, und zwar vom Tage der Verladung bis zum Tage der freichfreien Rückführung der Fäde 1/2 Pfg. je Sad und Tag. Werden Leihfäde nicht binnen 14 Tagen nach Empfang zurückgegeben, so sind neben der Leihgebühr für jeden zurückgehaltenen Sad 18.— Mark zu zahlen.

Zahlung der Futtermittel muß innerhalb 10 Tagen nach Empfang erfolgen.

Als spätester Ablieferungstermin für die Schweine ist der 31. Oktober 1920 festgesetzt.

Die Berechnung der Tiere erfolgt mit 575 Mark je Zentner und 25 Mark Fütterungsprämie je Zentner. Lebensdauer beträgt 5%, im Mindestmaß von 20 Pfd. je Stück, müßigen gewogen, frei Wagon Verladungsfähig, d. h. der der Müllungsfähigkeit nachfolgenden voll- oder weinmaßigen Reifeablieferung.

Für je zwei Maßschwaune wird ein Stück von der anferlegten Mindestmenge in Anordnung der Provinzial-Preisliste G. Nr. 1212 — gefordert.

Um das Futter zweckmäßig verladen zu lassen, entspricht es sich, wenn die Mäster die Schweine bei Genossenschaften anmelden und diese der Hauptgenossenschaft gegenüber als Generalmäster auftreten.

Mäftungsverträge zur Zeichnung sind erhältlich bei der Hauptgenossenschaft für Viehwirtschaft in Halle e. G. m. b. H.

Unterzeichnet.  
Verträge können bei der Vieh-Verwertungs-Genossenschaft für den Kreis Osterburg in Osterburg Geschäftsstelle Wilsdorfstraße 7 abgeschlossen werden.  
Osterburg, den 27. März 1920.  
Kreiswirtschafstelle.  
v. Löffow.

## Achtung! Landwirte! Achtung!

Wegen baulicher Veränderung und Platzmangel verkaufe ich soweit der Vorrat reicht sämtliche landw. Maschinen u. Geräte

## Adolf Höft, Arendsee Altm.

## Wilhelm Michaelis

## Fahrradhandlg. Breitestr. 24.

Leistungsfähige und vorzüglichste Bezugsquelle für Fahrräder  
Fahrradteile, Große Posten Mäntel, Schläuche, prima Ware zu billigsten Tagespreisen, Gummimischung, Ventilmutter, prima helles Fahrrad- und Nähmaschinenöl, lose, Feuerzeuge, Zündsteine, Batterien, Karbidlampen, Brenner, Karbid, Rg. 4 Mark solange Vorrat.  
Reparaturen schnell und preiswert.  
Kaufe gebrauchte Fahrräder mit und ohne Gummi.  
Damen- und Herrenräder leihweise.

## 4 Arbeiter 20 tücht. Arbeiter

zum Eisenroden u. 2 Maurer  
stell sofort ein werden gesucht, zu melden  
Arthur Lenz, Harpe. Kanalbau Harperweg, Polier Pahnke.



## Die Krise im Ruhrgebiet.

Umständlich nach dem Empfang der Pressevertreter beim neuen Reichstag (siehe unter Berliner politischer Mitarbeiter nachstehende Rund- und Ausblicke nieder):

Am Donnerstag, mittags 2 Uhr, sollte nach dem neuesten Friedensschluss im Ruhrgebiet die neue Armee, nämlich die Gefangenen entlassen sein, und die Kampfkraft dieses Volksweltwehrs hätte sich diesen und noch manchen anderen Beschläffen ausdrücklich unterworfen und ihre sofortige Durchführung mit Sonderfähigkeit und Unterwürdigkeit zugelangt. Am Abend dieses hohen Festtages ließ der Herr Reichsminister die Vertreter der Armee in sich bitten, um ihnen in höchstgelegener Person ein Glas in grau, oder man muß wohl schon sagen: ein rot in rot gefärbtes Bild der Lage zu geben. Man hätte wohl schon auf ein friedliches Dinerfest gerechnet: Herr Müller hielt es aber für seine Pflicht, auf falligste Hoffnungen vorzubereiten. Und das es immer noch keine gibt, merkte selbst dieser Bestimmung nachgehen, ließ jedwede Arbeit, die über zum mindesten, sie ist nicht fertig, um die nach Arbeit, die ledigende Reichswehr in ihre Schranken zurückzuführen, schlichtete der Reichsminister eine geradezu überwältigende Fülle von Hobspöcken vor seinen tief erschütterten Zuhörern aus — der danach noch an der Bekämpfung schuldigen wollte, es merkte schon als ob selbst wieder in Ordnung kommen im Ruhrgebiet, vorausgesetzt nur, daß die „Solidarität“ am Einverständnis verhandelt werde, der sich nicht mehr guten Willens, die Dinge so zu sehen wie sie wirklich sind, der ist ein Opfer blühenden Soldatenblutes und jeder Ansporn, trotz, daß auf seine Stimme gehört werde. Wenn wir auch noch den Schwere eines geschwunden Staatsmens aufrecht erhalten wollen, muß endlich gehandelt werden, nachdem hoffbar, endlose Zeit mit Verhandlungen verloren gegangen ist.

In einer Antwort auf den Hinweis der christlichen Metallarbeiter von Düsseldorf hat der Kaiser erklärt: die Regierung habe, mit Rücksicht auf das vorangehende Kampf-Interesse, äußerste Geduld angewendet, werde sich aber nicht zum Narren halten lassen. Man mußte in der Tat auf die Dauer den Einverständnis gewinnen, daß die Drahtzieher im Ruhrgebiet es breitet darauf angelegt hatten, die Berliner Herren zum Narren zu halten. Man mußte zu erkennen, daß ein Hilfsmittel, welches durch etwas abgelehnt wurde, währenddessen die Kampfhandlungen ebenso ungeniert fortgesetzt wurden wie die Währungsänderungen, Veräußerungen, Diebstahle und Entpressungen. Die Regierung schaute, obwohl für genügend Truppen zur Verfügung stand, immer wieder vor Wirtungsvergehen und Bürgerkrieg aus, währenddessen von der andern Seite Blutvergießen und Bürgerkrieg munter fortgesetzt wurde.

Zu Anfang schien es auch so, als ob die Regierungspartei mit den Führern zusammenhielt, als ob auch sie den Einmarsch der Truppen um keinen Preis zulassen wollten. Mehr und mehr stellte sich indessen heraus, daß davon gar keine Rede sein konnte. Bis zuletzt sogar die in- und ausländischen „Noten“ abdrucken und streuen, und doch hier nur noch mit Waffengewalt gehalten werden könne. In der Zwischenzeit aber, wieviel empfindliches Unheil ist über die kümmerliche Bevölkerung des Ruhrgebietes gekommen! Wer trägt die Verantwortung für die heillose Kampfrückentwicklung unserer Zustände, die das unzulässige Blut, das geflossen ist, für die verheerliche, die nicht zu ersehen sind? Schon groß ist die Verheerung in den Grenzorten des Westens, das eine Regierung, die unter maßgebender Mitwirkung ihrer eigenen Partei gebildet ist, den ruhigen, friedliebenden Bürger tag, und nachfolgend dem modernsten Völkervertrag, daß sie nicht den Blut zum Geben findet, wo jede, auch die elementarste Regierung der Welt längt zur Waffe gegriffen hätte. Man spricht von „unbegreiflicher Annerkennung“, man verlangt, daß das General-Kommando in Münster freie Hand erhält und von der ihm auferlegten Oberaufsicht durch alle Instanzen endlich erlöst wird. Die Beamten werden rebellisch, denn auch sie setzen sich häufig dem Terror der roten Verwüster, mit denen sie eben erst noch, Mitte März, im Generalstreik aufgenommen waren. Jetzt streiten sie gegen die roten, um sich ihrer elementarsten Menschenrechte nicht furchend berauben zu lassen. Und die Reichswehrsozialisten haben endlich aufgegeben und um das Eingreifen der — eben erst noch heilig geschämten — Truppen gebeten. Man strebt nach Rettung; da können auch die Berliner Instanzen sich nicht länger taub stellen.

So treibt die Gewalt der Ursachen zu einer Einheitsfront, die gewisse Parteien unter allen Umständen verhindern

wollen, weil sie sie fürchten wie die Pest: in einer Einheitsfront gegen den Bolschewismus. Es ist nicht anders als Bolschewismus, was die roten unbedingtes Haupt erheben hat, und wenn ihm dieses Haupt nicht abgeschlagen wird, sind wir verloren.

### Gitterrufe aus dem Ruhrgebiet.

In steigendem Tempo laufen bei der Reichsregierung Gitterrufe aus allen Teilen des Ruhrgebietes ein. So verlangen beide sozialistische Parteien Duisburg und auch die dortige Beamten- und Arbeiterpartei, sofortiges nachdrückliches Vorgehen der Reichswehr, als einziges Rettungsmittel. Oberpräsident und Landesparlament von Westfalen fordern dasselbe; es dürfte keine Stunde mehr gespart werden. Die bekannten Zentrumsführer Serold, Mansbach und Bülling drängen als Minister: Es ist unbedingt sofortiges Eingreifen erforderlich. Nur kommunistische, bolschewistische und Genialität halten den Widerstand unter höchstem Terror aufrecht. Unsere Räteinstanzleiter und die Zentrumspartei können die Verantwortung nicht länger tragen, wenn jetzt immer noch durch Verhandlungen, Selbstverleugung und unbegründete Annäherung gespart wird. Frühlich um umgehende dringende Anweisung an das Generalkommando, dem ganz allein die freie Hand zum sofortigen Eingreifen unter Vorbehalt der Aufsicht der laufenden Friedensregierung zu geben ist. Oberbürgermeister und Landräte der bebrängten Gebiete, in deren Städten und Kreisen bereits geplündert wird, verlangen inständig sofortiges trautesvolles Handeln, um schreckliche Verheerungen abzuwenden.“ Auch der Oberbürgermeister von Mühlheim-Ruhr fordert unter Hinweis auf die furchtbar bedrückte Lage sofortiges Einschreiten.

### Beginn der Wehrsetzung.

Inzwischen sind zahlreiche Orte des Ruhrgebietes von der Reichswehr bereits erfaßt worden, so Karnap, Neßlinghausen, Dersaufen, Gumborn, Duisburg, West, Sterkrade und andere. In den besetzten Orten arbeitet die Truppe zusammen mit den Gemeindeführern, um geordnete Zustände zu schaffen. Der ehemalige Ober der Linien ist jetzt Offizier, das so und anderer zeigen, daß der Zentralrat der Volksgenossen die Hand ergreifen und sich nach Bremen begeben mußte.

Der Reichs- und Staatskommissar Seering hat an die Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Ruhrgebietes einen Aufruf erlassen, in dem er auf den Verkauf der bisherigen Wäse in den Jahren abgelaufenen Bezirkes und auf die an die Reichswehr bezogene Anweisung hinweist. Die Truppe, so heißt es am Schluß des Aufrufs, komme zum Schutze der Bevölkerung. Man möge ihr daher alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen und ihr die schwere Aufgabe, in eigenen Hände unter irregulären Volksgenossen die Ruhe wieder herzustellen, erleichtern.

### Frankfurt bestreift Frankfurt a. M.

Obwohl die deutsche Regierung in Paris wiederholt die dringlichen Ersuchen hat, die in den besetzten Gebieten die Volksgenossen im Ruhrgebiet zu unterstützen, ist es nicht gelungen, das Einverständnis der französischen Regierung mit dem Einmarsch zu erzielen. Willens sind wir an den deutschen Geschäftsführer Mayer ein Schreiben, in dem er noch einmal die sofortige Zurückziehung der in das Ruhrgebiet „unrechtmäßig“ eingerückten Truppen verlangt und im „Reinsetzen“ oder „Verlassenlassen“ alle den Einmarsch französischer Truppen in Frankfurt a. M., Darmstadt und Hanau androht. Die Wehrsetzung in Frankfurt ist inzwischen erfolgt und es fallen sich neue Wehrstellungen im Westen zusammen.

### Bolschewismus in Reinkultur.

#### Die Zustände im Vogelland.

Der sogenannte Volksgenossenrat des Arbeiterrates in Ostpreußen ist in den dortigen Verhältnissen eine Belammanation, die typisch ist für die augenblicklich dort herrschenden Zustände. In dieser Belammanation heißt es:

1. Das Bureau des Arbeiterrates ist mit dem heutigen Tage in das Schicksal verfallen.

2. Der Arbeiterrat hat beschließen, die bestehende Arbeiterwehr auf 150 Mann zu erhöhen. Morgen nachmittags 3 Uhr treffen alle Arbeiter, die im Bezirk von Vollen sind, auf dem Schützenplatz, Waffen und Munition mitzubringen. Die Sicherheitspolizei ist angewiesen, andere Personen vom Platz zu weisen. Für die Einstellung in die Arbeiterwehr ist in erster Linie Jugendbühnen einer politischen Organisation, die in der Gegend von Vollen besteht, bevorzugt werden. Die Arbeiterwehr wird in Zukunft sukzessive im Schützenhaus.

## Das Malefiz-Benefiz.

Theater-Gummorolle von Schulz-Buch.

(Nachdruck verboten.)

Theodor Klamotto (er hieß eigentlich Otto Stamm) war am Stadthaus zu Wuppertal die „erste Nummer“. Er, der unumschränkte Herrscher des Hauses der Wuppertaler Seldens und Wuppertaler Bestimmung des Spielplatz wie den Anfang der Wuppertaler und Wuppertal, hatte den höchsten Vorstoß, und in seinem Kontrakt standen zwei Benefize.

Wie aber kam es, daß ein einziger Mensch, ein Name, das künstlerische Leben von Wuppertal in den Händen hielt und nach seiner Tante dirigierte. Sehr einfach: Das etwas abseits vom großen Betriebe liegende Theater hatte seit Menschengedenken einen Künstler vom Ruf und von der Bedeutung eines Klamotto nicht in seinen Plänen beibehalten. Und nun, da das Schicksal den selbst in Berlin berühmten Darsteller an die kleine Bühne der Wuppertaler Wuppertal verschickte, freute man sich über solchen Besuch des höchsten Interesses Wuppertals und ließ seine Feste und Schmähchen auf das Konto des Benefizanten. Die Kollegen Klamottos waren ebenfalls von seiner überlegenen Persönlichkeit durchdrungen und fügten sich, wohl oder übel, in die Aufgabe, die Stänke für seine glänzenden Leistungen abzugeben.

Nur einer war in der Truppe, der mit stiller Macht und festerem Willen auf den großen Nebenbuhler hinstrebte ein junger Anfänger, namens Krümel, der frisch von der Theaterakademie in Berlin kam. Er hatte, was äußeren Ansporn anlangte, alles Mögliche zum Theater mitgebracht, dabei neben einer reichhaltigen, modernen Garderobe, für das künstlerische Material, Gemäldchen, Entwürfe, Entwürfe in allen Farben, Bekleidungen, eine kostbare Schmuckstücke usw., und für seine Lieblingsrolle, den Romeo, sogar ein kostbares Gewand in Samt und Seide, dazu Krümel und Schöne von derselben Farbe. „Dieser junge Mann hat viel Talent“, konstatierte Klamotto, als er im

Anfang der Saison den noch unerfahrenen Fundus Krümel überprüfte. Und da er selbst kaum über die notwendigen Bekleidungs-Mittel verfügte, so war es für ihn bald eine ausgemachte Sache, daß er, der Allgenossige, Krümel's Eigentum, Stück für Stück, von dem Kampfen einweichte, d. h. fortan in allen Rollen trug, auf die der junge Anfänger zwar in brennender Spielzeit wartete, die ihm aber Klamotto sämtlich wegschnappte.

Der Krümel ertrag schweigend die dreifachen Übergänge des Geleierten; aber oft, wenn er in einer kleinen Rolle, fast unbemerkt im Hintergrund der Bühne stand, während Klamotto ganz vorn am Souffleurpult in seinen weißen Masken, seinen Entwürfen, seinen Bekleidungen, mit seiner Schminke auf dem Gesicht die höchsten Diktatorate ins Publikum schleuderte, dann gäbe es bitter auf in der Seele des Jünglings und würden seinen Zähnen flüchten es: „Barte nur, der Tag der Rache wird kommen.“

Und er kam Klamotto's Benefiz sollte dazu die passende Gelegenheit bieten. Ganz Wuppertal war geriet in Aufregung, als eines Tages Klamotto an den Theater ver kündigte: Benefiz für Theodor Klamotto „Romeo und Julia“ oder „Räuberin und Leiche“. Trauerpiel von Schafpeare.

Das Haus war natürlich an dem ereignisreichen Abend ausverkauft. Mit einem Satz der Benefizkapelle und mit stürmischen Beifall wurde der Benefizant beim Auftreten beobachtet. In den Reihen der Zuschauer, die den Krümel, für den Schluß des Stückes aber hatte ein kleiner Kreis von besonderen Verehrern die Überreichung eines blumengeschmückten Korbes, gefüllt mit erlesenen Delikatessen der Saison, geplant, die dem feindseligen Benefizant ganz besondere Freude bereiten sollte.

Der letzte Bemerkung von „Romeo und Julia“ trift Klamotto in einem durch die Benefizanten besetzten Orchester, in dem die liebender tote Julia aufgebahrt liegt. Für die sich dort aufziehen den Dämonen abspielenden tragischen Vorgänge hatte sich Klamotto eine ganz besondere Wirkung von dem Lisa Romeo-Kostüm Krümel's

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beitergebnisse.

\* Frankfurt a. M. ist von französischen Truppen besetzt worden.

\* Ein Wehrereignis über Volkseigentum und Volkseigentum ist der Nationalversammlung zugewandt.

\* Wirt Joachim Bracht ist aus der Schutzhaft entlassen worden, doch bleibt ihm der Aufenthalt innerhalb von Groß-Berlin verboten.

\* In Dänemark ist das Staatsrecht-Kabinet heute zurückgezogen und eine Kommando-Verordnung erlassen worden. Der Generalstreik wurde abgelehnt.

\* In Irland sind am Jahresende des Jahres 1910 2190 abrichtliche Polizeistationen und Gendarmerie durch Feuer und Sprengstoffe zerstört worden.

8. Nachdem die Unternehmerräte den Inhalt der Arbeiterwehr garantiert hat, sind die nachbenannten heute schriftlich autorisiert worden, den Betrag von je 100000 Mark beim Arbeiterbund zu hinterlegen (siehe unten Namen bekannter Döner-Garbitanten). Der Arbeiterrat geht dabei von der Erwägung aus, daß Kleinbetriebe, Kleinwerbetreibende, Kleinhandwerker, die dem Unternehmerrat wohl angeschlossen, aber vielfach selbst um ihre Existenz ringen, angeschlossen sind. Die Obgenannten haben infolge der Kriegskontinuität enorme Verluste erlitten. Es ist das Leben des Volkseigentums, das er denen, die haben und verlieren nimmt, um denen, die nichts haben und barben, zu geben.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Erhebung der Finanzminister. Der Reichsminister der Finanzen hat es in Erwägung einer früheren Ermächtigung für zulässig erklärt, Anträge auf Verweisung des Gesamtanleihegesetzes in den nach § 47 des Anleihegesetzes von 1910 mit dem Steuerfuß von 10 % des allen Geistes steuerpflichtigen Betriebes auch dann noch zu entscheiden, wenn sie tatsächlich in der am 1. Juli d. J. fälligen Anleiheerklärung gestellt werden.

Der Bund der Landwirte hat für seine künftige Wehrsetzung eine Reihe von Grundfragen aufgestellt. An die erste Stelle setzen diese Grundfragen die Förderung der Wiederherstellung und Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Um das zu erreichen, soll die baldige Freisetzung der Landwirtschaft von den Fesseln der Anleiheerklärung durch die Gewerkschaften, Ferner sollen der Landwirtschaft in genügendem Umfang und zu angemessenen Preisen alle notwendigen Betriebsmittel, insbesondere Düngemittel und Futtermittel, zur Verfügung gestellt werden. Verlangt wird weiter eine Ausgestaltung der Landarbeiterschaft unter Anweisung der Arbeitssatz an die natürlischen und künstlichen Beschäftigten, eine Erhöhung der Preisgestaltung, damit, daß die höchsten der Erzeugnisse gesichert und dem Landwirt eine angemessene Entlohnung dessen wird, die Förderung der Aufhebung und des Meliorationswesens. Für die Steuererhebung soll die Eigenart der landwirtschaftlichen Betriebe und deren Leistungsfähigkeit berücksichtigt werden; dagegen wird eine Verengung der Kriegsteuer, aber Erhöhung der Grundsteuer verlangt. Ferner werden die Forderungen gestellt: Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe, Sicherung von Personen und Eigentum, Ausgestaltung der Sozialversicherung für die Landwirtschaft, Wahrung der Rechte aller Berufsstände ohne einseitige Bevorzugung der Gewerkschaften, Schaffung eines Reichsgerichtsrats, in dem die Landwirtschaft entsprechend vertreten ist. Die Landwirtschaft soll endlich für die Pflege des Wirtschaftens, der Arbeitskraft und der Unbeschäftigten, sowie für die Erhaltung der Religion und der christlichen Schule eintreten.

Serbische Forderungen an Deutschland. Serbien verlangt als Ersatz des von den deutschen und österreichisch-ungarischen Militärbesatzungen requirierten Wertes 52000 Zug- und 100000 drei bis siebenjährige Soldaten, 5000 bis dreißigjährige Stiere, 50000 drei bis vierjährige Rindkälber, 1000 drei bis siebenjährige Schafe, 2200 Ziegen, 400000 Schafe und 200000 Hammel. Dazu kommt Material für Industrie und Gewerbe im Werte von 200 Millionen.

Präsidenten und Abgeordnete, darunter 800 eigene Reichstagsmitglieder nach Wertungen im Werte von 200 Millionen Mark und Telefon- und Telegraphenamt, ebenfalls im Werte von 200 Millionen Mark. Serbien erwartet die Lieferung schon teilweise am 1. Juli.

Die Zustände im Vogelland. Der sogenannte Volksgenossenrat des Arbeiterrates in Ostpreußen ist in den dortigen Verhältnissen eine Belammanation, die typisch ist für die augenblicklich dort herrschenden Zustände. In dieser Belammanation heißt es:

1. Das Bureau des Arbeiterrates ist mit dem heutigen Tage in das Schicksal verfallen.

2. Der Arbeiterrat hat beschließen, die bestehende Arbeiterwehr auf 150 Mann zu erhöhen. Morgen nachmittags 3 Uhr treffen alle Arbeiter, die im Bezirk von Vollen sind, auf dem Schützenplatz, Waffen und Munition mitzubringen. Die Sicherheitspolizei ist angewiesen, andere Personen vom Platz zu weisen. Für die Einstellung in die Arbeiterwehr ist in erster Linie Jugendbühnen einer politischen Organisation, die in der Gegend von Vollen besteht, bevorzugt werden. Die Arbeiterwehr wird in Zukunft sukzessive im Schützenhaus.

verprochen, während er vorher in den lebensfrohen Momenten in Weiß gekleidet war. Säßig schlüpfte der ob des großen Uebels hochgemutete Künstler in der kurzen Tante, die der letzten Szene voranging, in die federartigen Leinwand, die Schminke und Schmuck an seine Kostüm das Ballett in den Händen, gürte das Schwert um und schritt auf dem nur durch eine eiserne Kette gehalten Ankleideraum auf die Bühne. Sein Gesicht fiel. Er ertrug, wie vorgeschrieben, die Türe zum Gewand, wo Julia schlummerte. Schreien im Blick, mit tragischer Pose erlosch er nach, was Paris ihm, wie vorgeschrieben, mit gutem Schwert entgegenkam. Aber was war das? Verbaltenes Andern, dann ein Mißverständnis und Lächeln drang aus dem Aufhauerarm an sein Ohr. Das Gedächtnis wuchs. Bald entstand eine allgemeine Unruhe und immer lauter werdendes Raufen pflanzte sich durch die Reihen fort. Romeo zog flucht und durch die federartigen Leinwand, seinen Gesner. Aber immer härter wurde das Geklächer im Publikum. Verwirrt blickte sich Klamotto um. Da, — aus die beiden Reihen vor ihm, Julia und Paris, schiffen entsetzliche Grimassen, um sich das Raden zu verheiben. Klamotto's Augen rollten laufend umher. „Dann blicke er an sich herab und sagte — o Götter! — beneidete auch er, was die allgemeine Beschäftigung hervorrief. Seine Tante in schmerzliche Worte waren durch Wasserpolier in den Leinwand tief verunsichert. Überall seigten sich Beiner, sogar vorn auf den Seitenbänken machten sich zwei mächtige Unsumme bemerkbar. Auch seine rechte Schulter ragte entsetzt empor und entwickelte sich nach hinten zu einem deutlichen M.“

Wutschanden machte er unter dem anhaltenden Jubel im Publikum einige Mißverständnisse über die Bühne und mit den Worten: „Verfluchte Gemeinheit! Wer hat mir das getan!“ gab er, Schafpeare ergänzend, seinem Blick ein vorzügliches Ende, indem er den Inhalt des mitgehenden Entschuldigens vertrat. „Denn nunmehr“ er mit feinerem Fort in die Kritik. „Nachdem nunmehr“ hörte man ihn dort schreien. Der Vorhang fiel unter dem donnernden Geklächer der Zuschauer. Das Stück



# Hand in Hand mit Amerika.

Unser volkswirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt: Die Umsichtigkeiten, die der Krieg in der Weltwirtschaft herbeigeführt hat, sind bei weitem noch nicht zu Ende. Das zeigt jeder Monat aus neue und, wie die finanzielle Lageverhältnisse sich wirklich gestalten wird, das wird man vielleicht in nächster Zeit erfahren. Der Kampf ist jetzt ergebnislos reich wieder geritten. Mit besonderer Geduld zeigt dies eine vor wenigen Tagen bekannt gewordene Tatsache: die Verhandlungen der Hamburg-Amerika-Linie mit dem amerikanischen Schiffsverkehrsamt. Wenn dem England der Verlust des Krieges ein Ergebnis sein werden können, so war es zweifellos das Besondere der einzigen ernsthaften Wettbewerb der Weltfahrt, Deutschland. Nun, die deutsche Frage ist ja für den Augenblick ziemlich völlig von den Weltmeeren vertrieben, doch aber damit der Wettbewerb gegen die englische Schiffsahrt leichter geworden ist, wird kein Mensch behaupten können. Schon während des Krieges reichte sich die japanische und die amerikanische Schiffsahrt immer drohender neben der englischen auf. Gegen die japanische Schiffsahrt dürfte nicht viel zu machen sein, um so mehr, als sie den Vorteil billigerer Löhne hat; für die Personenbesetzung aber mag man in England sich vielleicht vom Rostensicht des Europäers einiges versprechen — ob mit Recht, bleibt dahingestellt. Für die weitere Entwicklung der Schiffsahrt wird der aufstrebende Sonne aber ist die Kapitalismus Japans ein großes Hindernis: Nur die außergewöhnlichen Verhältnisse der Kriegszeit konnten hier überhaupt eine Vermehrung von Bedeutung ermöglichen.

Man anders steht es natürlich mit der Union aus. Ein Kapital ist dort kein Mangel und auch dafür läßt sich kein irgendein wirtschaftlicher Grund angeben, daß der Personen- oder Güterverkehr die Schiffe mit dem Sternennamen meiden sollte. Aber vielleicht mag man sich in England mit dem Gedanken weitergehender gestützt haben, daß Amerika zwar Schiffe, Geld und Güter aber nicht die notwendige Erzeugung habe, daß man vor allem die Anhalten an den Segeln des Auslandes festhalten, die erst einen gedeihlichen Meeresverkehr ermöglichen. Das sich jedes im Laufe von Jahren schaffen läßt, ist selbstverständlich, aber gerade die Verhältnisse der Übergangszeit, in der wir uns jetzt befinden, werden die amerikanische Schiffsahrt für die fernere Zukunft noch höher Bedeutung sein. Die Bedeutung des Japans gegenüber der Japaner, vor dem die größten Amerikaner der Welt, mit dem amerikanischen Schiffsverkehrsamt einen Gegenzug, den man als geradezu genial beschreiben muß. Gibt Amerika Schiffe und Geld, vielleicht auch einen Teil der Mannschaften genügend ausgebildete Seeleute, vor allem Seemannsregeln, sind in der Union nicht vorhanden — so gibt die Japaner den Rest der notwendigen Anhaltspunkte, vor allem aber ihre jahrzehntealten Kenntnisse und Einrichtungen. Das könnte und wird hoffentlich eine Meeresreise geben, die sogar den Herren in London und Liverpool einiges zu raten geben wird. Und wenn man auch nicht ein Kaputtgehen der „Junior-Partners“ mit vorläufig recht geringer Einlage sind, so ist es doch wieder ein recht erfreulicher Anfang. Ob das Beispiel der „Capag“ von anderen Firmen und Gesellschaften nachgemacht werden wird, muß die Zukunft lehren. Es gibt nicht wenige Volkswirte in Deutschland, die behaupten, daß wenige Dampfer sich wirtschaftlich vorzuziehen ergäben mit Deutschland und die Union, die in Zusammenhang mit diesem Bande für uns der Meeres- und nicht der einzige Weg zu einem gedeihlichen Meeresverkehr sei. Das letztere dürfte ja nun etwas übertrieben sein. Andererseits aber nicht zu leugnen, daß in einer gewissen Weise von Seiten Deutschland und die Union, die in Zusammenhang mit diesem Bande für uns der Meeres- und nicht der einzige Weg zu einem gedeihlichen Meeresverkehr sei. Das letztere dürfte ja nun etwas übertrieben sein. Andererseits aber nicht zu leugnen, daß in einer gewissen Weise von Seiten Deutschland und die Union, die in Zusammenhang mit diesem Bande für uns der Meeres- und nicht der einzige Weg zu einem gedeihlichen Meeresverkehr sei.

Würgens Feindesregie nur für Deutschland. Denn besonders die amerikanischen Volkswirte leben unter einer bedenklichen Ausnahmeherrschaft, zum Teil infolge der überwertigen des Dollars fast allen anderen Währungen gegenüber. Es ist manchmal mehr als bemerkenswert, mit was für Mitteln man deshalb noch drüber her auf die Verbraucher einzuwirken sucht. Besonders deutlich kann man dies in der letzten Zeit noch einmal am Kupfermarkt beobachten, wo die Abhängigkeit der Weltmarkt ist und auch die Kursbewegung in der letzten Zeit nach unten ging. Doch man in hervorragenden wissenschaftlichen Untersuchungen nachzuweisen strebt, wo bald die Kupferindustrie der Erde er-

war aus „Klamato raus!“ könnte es aus vielen Stellen zur Bühne empor. Der Vorhang ging wieder auf und der hübsche Gerüste erdicht, leit den verschlungenen Abenteuer durch einen langen weiten Tunnel befehl, mit schmaltzig lächelnder Miene und tiefen Bemerkungen. Da trat aus der Stulle der Leichterdiener, um den mit Dutzenden gefüllten Korb zu überreichen. Mühselig aber stolperte er über einen am Boden liegenden Degen und im nächsten Augenblick lag man ein paar goldschimmernde Münzen, eine mahlende Perle, einige rote Eier und eine Portion Bergkäse auf im weiten Bogen durch die Luft fliegen und auf dem Klamato-Kopf hin und her. Jetzt hatte der Raststurm da unten den Höhepunkt erreicht. Der Vorhang senkte sich schnell, und so viel das Publikum auch tobte, Klamato erlitten nicht mehr. Schlimmer ist er sich in der Grotte das bedachte Gemach vom Hebe und reiste es dem still in einer eckig abschminkten Strümpf zurück.

„Werd“, brumme er grimmig, „was in des Herrgotts Namen sollen denn diese Duden und Deulen in dem normalarbeiten Tritot und im Wams beuhen? Der Blumber hat mir den ganzen Abend verborgen!“

„Werdchen!“, rief er, „ich hatte mit des Klamato bereits für einen Strümpf auredacht, den ich demnächst zu spielen habe.“

Stünde vor sich hinummelnd, sog Klamato sich um und eilte mit einem kurzen „Gott befohlen!“ nach vorn an die Kasse, um dort den stummenden Herrgotts-Ging entgegenzunehmen. Der Herrgotts-Ging des Schieber-Kassentur erriet, als er wie vom Blitz getroffen zurücktaumelte. Hienbent der Söle! Da sieht ein Gerüstvollgeier! entrang es sich seinen Lippen. Der behäbige Beamte aber trat sicheren Schrittes auf den ersten Wirtin aus, überreichte ihm einen Währungsbeleg und meißeltes Klamato in seinen Händen des Schieber-Kassentur im Betrage von 318 Mark 60 Pfennige mit Befehl belegt.

Die „ette Nummer“ vom Stolltheater in Rappen-

schloß sein würden, ist nach dieser Richtung noch weniger bedeutungsvoll, es soll bestatet auf die leuchtenden Punkte der Beweisführung dabei auch nicht eingegangen werden. Wenn aber Herr Klamato, der Vorläufer der amerikanischen Ausfuhrvereinigung für Kupfer längste den Kupferbedarf der Welt im nächsten Jahre auf (ausgerechnet) 970 000 000 Pfund beziffert, das sind ungefähr 1,3 Millionen Tonnen gegenüber schätzungsweise 80 Millionen tennantlicher Tonzent, so berührt das betraute komisch, wenn man weiß, wie voll die amerikanischen Kupferlager mit unverschuldeten Beständen liegen. Ähnliche Angaben werden ja wohlweisslich nicht veröffentlicht, aber nach zuverlässigen Schätzungen dürften sie nicht allseits hinter einer Zahres-erzeugung zurückbleiben. Ob hier europäischer Bedarf unter diesen Umständen auf die herrliche spanische Milchmädchenrechnung hereinfallen wird?

## Handel und Verkehr.

Inbeständiger Postverkehr mit dem Saargebiet. Die bisherigen Beschränkungen im Nachnahme, Postauftrags, Postanweilungs- und Luftverkehrverkehr zwischen dem unbesetzten Deutschland und dem deutschen Saargebiet sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Wichtigungen der Fahrplänebestimmungen auf der Eisenbahn in Berlin. Die Währung der Eisenbahntarif-Erhöhung, vielleicht mehr die Währung des Tarifes vom 18. März drückt sich in einem Abgang des Berliner Fremdenverkehrs im März sehr empfindlich aus. Mit 89228 Fremden bleibt der 31 tägige März gegenüber dem 29 tägigen Februar um rund 2000 Besucher zurück. Auch nach Wieder-entstehen des Eisenbahnverkehrs beim Ablauf des Verkehrs haben sich die Fremden nur sehr zögernd zur Stelle nach Berlin entschlossen. Von der ständigen starken Hotelüberfüllung war in den letzten Wochen nicht mehr die Rede. Dagegen hält das Anwohnen der Besucher aus dem Ausland beständig an.

Verkehrsänderungen. In diesem Monat haben Rohabgabe nach Amerika außer mit den englischen Dampfern (einer zweimal wöchentlich) noch mit folgenden Dampfern statt: Dampfer „Frederik VIII.“ nach Newyork, von Kopenhagen am 8. April; Dampfer „Lomoso di Savoia“ nach Rio de Janeiro um von Genoa am 17. April; Dampfer „Lindholm“ nach Newyork, von Kopenhagen am 22. April. Die Postschiffe für die nächsten holländischen Dampfer nach Nord- und Südamerika können wegen des Auslaufes der Seefahrer in Holland im voraus nicht angegeben werden. — Die Abwicklung des Telegrammverkehrs zwischen Deutschland und Norwegen hatte infolge Unterbrechung der Kabelleitungen und Störung der norwegischen Kabelstationen nach Schiffe mit einem großen Störungen zu leiden. Die Infektionsperiode der schiffshaften Störungen wurde dadurch erweitert, daß die Entente die beiden deutschen Raddampfer vorgekommen hat. Es ist nunmehr gelungen, die empfindliche Beeinträchtigung des deutsch-norwegischen Telegrammverkehrs durch Eröffnung einer unmittelbaren Fernverbindung zwischen Deutschland und Norwegen zu mildern.

## Von Nah und fern.

Wittor Blüthgen gestorben. Am 77. Lebensjahre ist in Berlin der weltbekannte Dichter Wittor Blüthgen gestorben. Er war in jungen Jahren Lehrer und Theologe, wandte sich dann ausschließlich der Dichtkunst zu und erlangt mit den Kindern vieler Munde bald Anerkennung und Ehre. Viele seiner Werke und Kinderreime sind Gemeingut geworden. Darunter besonders Blüthgen die Gedichte der Romane und der Erzählungen.

Keine Danziger Gerichte im Jahre 1920. Die für die Abwicklung der Danziger Wäsche verantwortlichen Behörden sind zu dem Versuch gekommen, eine Herbstmesse 1920 nicht stattfinden zu lassen. Für diese Wäsche nur ein und allein die Beschädigung mangelnd, doch im Herbst dieses Jahres hat man sich nicht dazu entschlossen, die Wäsche in der Abwicklung gefunden haben dürfte, die im Interesse einer glänzigen Geschäftsentwicklung auf einer Messe notwendig ist. Die nächste Danziger Messe ist für das Frühjahr 1921 in bestimmte Aussicht genommen und wird voraussichtlich im Februar stattfinden.

Der Führer des deutschen Ostbundes gestorben. In Genoa starb im Alter von 63 Jahren der Führer und langjährige erste Vorsitzende der Deutschen Ostbundesliga (des früheren Deutschen Kolonialvereins) A. Borgus, der die Früchteerzeugung des deutschen Volkes vom Auslande unabhängig machen wollte, erward sich

kaufen dachte früher oft mit finsternen Worten an dieses „Mafes-Benehs“.

## Herbstfahrt auf der Elbe.

Von Friedrich Börsen. (Nachdruck verboten.)

Ans der einiam schmelzenden Alfenstraße trete ich an der Elbtrom. Still mit eine Ex gelände er habe. Der flüsternde, graubraune Log ruht tief auf seinem Spiegel. — Dort das hohe Giebelwerk der Dämgebrücke, dort drüben ein buntes Gedänge von Dächern und Türmen, dort und Stahlfächern am Bufe des verfeierten S gelunges — und dort die weite, verfeirte Landschaft, kein Mensch, kein Laut, nur das leise Klagen und Bläffen der Wellenläute — Einlamkeit.

Da liegt über die glatte Elbenfläche neben dem Brückenpfeiler ein weicher Strich heran — näher und näher, ein blendend weicher Dampf glanz auf dunkler Flut, der lönerne Ball einer Glut drückt das Lichtmeisern mein Dampf er rauscht der Landungsbrücke an, die Welle flume sind stielich wildes Leben und blühender Glanz, der Volschle inauskalt — da stoll das Rab.

Gleich wühlte es von neuem die Flut, meine Herbstfahrt beginnt. Eine erste Fahrt — droben schwere Wellensüge, schmerze Schatten auf dem Strome, dunkle Her — und vor mir immer und immer das Wellenland; hütere, schlanke Rappeln gen Himmel starrend, ein stummee Sans, eine überreibe grau und trüb. — Herbstfahrt ohne miltpäufiges Sonnenlicht — Fahrt meiner Seele, stumme, einsame Herbstfahrt.

Ich wende den Blick — ein Laut tönt heran — ich erkenne Leben.

Wie die Wäldche schäumt, wie die Wellen flühen, stumm stehen in das Schallengraue, Feuerstein blüht über des Feizers Gesicht — Leben. Von Bett zu Bett rollt das Steinerad auf dem Bebed. Klingelzeichen schrillen, die Maschine erkohrt.

große Verdienste um den vermehrten Absatz billigen und gut haltbaren durch Bergarbeiten der Sorten.

Bayerische Übergangspforten. Aus Anlaß des Überganges der bayerischen Volkswirtschaft auf das Reich geiten vom 1. April an die letzter im Reichspostgeleit und in Württemberg verwendeten Postwertzeichen auch in Bayern. Die Postanstalten in Bayern verbinden vom gleichen Tage an vorläufig bayerische Postwertzeichen mit dem bayerischen „Deutsches Reich“, die ebenfalls im getrennten Reichsgeleit zur Verwendung von Sendungen benutzt werden können.

Dreißigerstädter Stadtratsverordnungen. In der Stadtratsverordnetenversammlung in London, in der bis zur Abkündigung nur deutsch gesprochen wurde, werden jetzt, nach der Abstimmung, mehrere Sprachen gesprochen. Da die sämtlich geliebten Stadtratsverordneten, trotzdem sie in der Mehrzahl sind, unbedingt die bayerische Sprache als Verhandlungssprache und die deutschen Stadtratsverordneten die deutsche Sprache haben wollen, und ferner auch französisch gesprochen werden soll, wurde die Anstellung von Dolmetschern empfohlen. Die bayerischen Stadtratsverordneten sind der Ansicht, daß in dem jetzt sämtlichen Stadtparlament nur deutsch gesprochen werden dürfe.

Gesellschaftsbesuch nach England. Nach den von der Londoner „Gazette“ veröffentlichten Einreisebedingungen ist für die Einreise nach England auch in Zukunft eine Erlaubnis des Einwanderungsamtes notwendig. Angehörige der ehemals feindlichen Staaten können ohne besondere Erlaubnis des Ministeriums des Äußeren nicht einreisen.

## Vermischtes.

Das Gend unter den jungen Ärzten. Der Geschäftsführer des Deutschen Ärzteverbandes warnt dringend vor Uratellung des ärztlichen Berufes. Es sind bei der Stellenvermittlungsbüro des Verbandes zurzeit mehr als 4000 Ärzte in der Warteliste eingetragen, von denen ein großer Teil nach irgendeiner, wenn auch bescheidenen Erwerbsmöglichkeit suchen. Diese Zahl wird auf einhunderttausend wachen, und es ist einzufließen überhaupt nicht abzusehen, was aus dem zunehmenden Überfluß an jungen Ärzten werden soll. Von abzuleiten ist bekannt, daß die ärztliche Erwerbslosenunterstützung bestehen, von anderen, daß sie sich durch Tätigkeits erweiden, die felder nur durch die sogenannte Arbeitlosigkeit ausgeübt wurden. Dementprechend ist das Gend unter den jungen Ärzten vielfach genaugo beklammert, und der Ausblick in eine bessere Zukunft dunkler als je.

Die unglücklichen deutschen Kinder. Die Internationalen Vereinigung von Schülern, nachfolgend Kinder hielt in Bern eine Konferenz ab, in der ein Bericht über die mitleiderregenden Zustände in Deutschland gegeben wurde. In diesem Bericht, der in französischer Sprache verfaßt ist, heißt es: Bis auf wenige Ausnahmen muß man die gesamte Kinderbevölkerung der deutschen Städte als bringend hilflos betrachten. Die mittlere Bevölkerung eines 10 Jahre alten Kindes beträgt zurzeit 27 Kilo, das eines 14jährigen Knaben 39 und das eines 13jährigen Mädchens 35 Kilo. Dr. Schwyger, der Deutschländ besucht hat, hat unter anderem in Leipzig von 217 Schülern 38 % frant befunden. In einer andern Schule fand er von 208 Kindern 127 (61 %) frant. Die Krankheit, die am häufigsten auftritt, ist Tuberkulose. In Leipzig fand er 8000, in Köln gegen 10 000 und in Berlin gegen 30 000 tuberkulöse Kinder. Die Sterblichkeit der kleinen Kinder ist auf 25 % gestiegen, die Sterblichkeit älterer noch mehr. In der Berliner 115. Gemeindefamilien hatten von 690 Kindern 208 die nötigen nötigen Schulschulen, 970 keine Beteiligung zu Hause, 841 keinen Tropfen Milch. Die Zahl der in Arbeiterkolonien und Gungen in Deutschland gestorbenen Kinder ist auf eine Million gestiegen. In Leipzig sind 25 Kinder an Hunger gestorben. Trotz der mannigfachen deutschen und ausländischen Hilfsunternehmungen ist es bisher nicht gelungen, ein wirksames Mittel zu finden, durch das man den deutschen hungerelenden Kindern Besserung bräute.

Eine Journalisten-Geschäftsleitung. Die Londoner Hochschule für Journalismus hat jetzt eine eigene Zeitung ins Leben gerufen, die den Titel „Der neue Journalist“ führt. Originell ist das Beklempelart dieser Zeitung, das einen jungen Mann mit einem dicken Bündel von Manuskrripten unter dem Arm zeigt, der durch einen bemerkswerten leichtfertigen Satz aus der Tür eines Redaktionszimmers heraustritt und wird. — Das ist jedenfalls eine drastische Schilderung des Schriftstellerberufes, die immerhin ein für den Lebenswirklichkeit nicht verfehlt.

Und wieder zum Strome den Mist Kleine, heimliche Bilder haben. Ein Überfahrtsboot mit stielich weißen Segel schwamm in den Wellen des Dampfes, dunkelbeladene Frauen hatten zum Strome, dort eine breite Regende Brücke mit zwei hohen Wällen steht feste rautend durch die Flut; Fisch, Biber, Biber und Seemagen waren still der Landung. —

Unere Maschine löst und löst in den grauen Dämmerstein — Herbstfahrt.

Neues Bild behält schwenkt eine Bille an uns wagen. Ihr letztes Ende ist die Welt des Schiffs. Dort drückt er das Meeresfer, dort ruhen schwer und dicht beieinander Raue, Kisten und Kisten, dort hammt ihm tödlich eine kleine, gemüllte Elie. — Der Mann im lebergeländenden Wettermantel sieht uns, lugt herüber, legt zwei getrimmte Finger an den alten Ropf, während sandt sich ein münziger Spis — Gruß der Bille in meine Herbstfahrt.

Borwirts — fürde ich aus dem Buchten der Maschine. Des Industrieland nach, genau Meinenhallen, drohende Schornsteine, Kräne in überwältigender fächer Uferanwendung — fremde, graue, glanzvolle Welt.

Wit geneigter Elie leuchten wir durch die Sandsteinbrücke zum Landungsplatze der heiligen Erdb. Warum herührt die Brante das Ufer, er erwacht ein vollesches Treiben und Jagen. Fässer rollen, Kisten und Wägen schleifen das Ded, Kilde fliegen herein, braungefärbte Erde, die bald schillig seinen Uferstrand aufhauchen. Wohlgehaltene Frauen mit vielster Grinstraub und goldschimmernden Hüftchen laden verpackt den heiligen Mastfah an. Jetzt steigt er wieder in sein Bereich, Borwärts!

Das alte Lied von Nah und Wegen im Herbstglück Doch über dem oberen Lede schilft sich sanft der Himmel, nachtschwärze Wägen sieben ab, hier atmet die bebende Seele.



# Seehausen Altmark

Achtung! Achtung!

## Auktion!

Am 15. April,

vormittags 10 Uhr,

kommen zum Verkauf:

**15 Pferde**, hierunter gedeckte und tragende junge Stuten, auch ein Paar dreijährige dunkelbraune Falscher, Gengle mit Abstammungsnachweis, egale Kasser, Aufsehen erregendes Gespann, 1- und 2spännig gefahren, lammfromm, ganz besonders zu Turniersport geeignet, ein Paar favierte Pappfluten, 6- und 7jährig, 1,72 groß, gedeckt, 1- u. 2spännig gefahren, ein Paar favierte Schimmelwallade (Weiche Gohs) 7- und 8jährig, 1,65 groß, tiefe breite Pferde mit viel Gang, ficher 1- und 2spännig, eine 6jährige, braune Vollblutstute, 1,60 groß, geritten u. gefahren, lammfromm, **20 Kutschwagen**, fast neu und gut erhalten, hierunter Landauer, Halbverbed, 1 Breckwagen, sechsfüß., so gut wie neu, Jagdwagen, Dogcart, Selbstfahrer, Stuhlwagen und ein fast neuer Luxusgigitten, **10 Arbeitswagen**, 1 1/2-2 1/2 Zoll, 1- und 2spännig, **20 Geschirre**, Kutsch- und Arbeitsgeschirre, ganz neue und guterhalt. Auch einzelne Geschirrtelle. **4 Sattelzeuge**, 1 neue **Reitdrehschmaschine**, fahrbar, mit einfacher Reinigung. **1 neue Breitdrehschmaschine** mit Kasten-schüttelzeug. **1 Reickmaschine**, 1,75 Mtr. breit, gut erhalten. **1 neuer Klecksäer**, 4 Mtr. breit. **2 Viehgeburtshelfer**, neu. **1 Delfungsbrecher**, neu. **1 Schiffsreuer**, neu. **1 Zuckarre**, neu. **3 Hähne**, gebraucht. **2 Setz Eggen**, gebraucht. **3 guterhaltene Hackmaschinen**, Handbetrieb. **2 starke niedrige Hinterwagen**, dienen sich zum Düngfahren. **6 Stück neue 2 1/2-zöll. Räder**, 1 Mtr. Durchmesser. **1 eiserne Kanne**, 5 Mtr. lang. **2 eiserne Kanfen**, 3,20 Mtr. lang, neu.

Besichtigung kann am 14. April erfolgen.

**H. Kirchhoff,**  
„Gesellschaftshaus Kospark“

Lindenstraße 21. Telefon 253.

## Dung

ist zu abzugeben  
Breitestraße 63, Hof.

## Arbeitsmotel

Größe 43  
stehen zum Verkauf bei  
**Gustav Meyer,**  
Ebbelmannstraße 9.

## Holz-Auktion

Die schon früher angelegte  
zwischen Baumauer- und  
Thielbecker Gasse (Fuchs-  
berg) findet am  
**Donnerstag, nachm. 4 Uhr,**  
statt. **Georg Eckert.**

## Kaufe Nutzholz

Eichen, Kappeln usw. zu  
höchsten Preisen.

## G. Körper,

Telephon Nr. 24.

## Färse

sowie ein  
**Terrier (Hündin)**

stehen zum Verkauf.  
**Zübing, Gabel.**

## Ziegenlämmer

Geflügel und Schlach-  
t-reife Kaninchen zu höchsten  
Preisen.

## Gustav Meyer,

Ebbelmannstraße 9

## Wer sein Haus, auch Ge-

schäft, gleich welcher  
Art, Landwirtsch. oder Bau-  
stelle verkauft, sende Angebote  
sofort an **F. Wilhelm**  
Barenthin, Hamburg, Pa-  
penstraße 9.

## Stroh

und ein sehr wachsender  
**Zieh- u. Hirtenhund**

sind zu verkaufen  
**Hof Nr. 2 Thielbeer.**

## Stickstoffkalk

22%, Kali  
**Kainit**

offert **A. W. Ollendorf.**

## Klee, Graskamen

u. **Seradella**

verkaufe zu ermäßigten  
Preisen.

## Hermann Ollendorf.

**Hausjucken-Straße**  
sichere und schnelle Hilfe durch  
**Witz-Vernisfalte**

Dose M. 4.50.  
Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

## Hafer-Stroh

**Schornstein-Steine**

hat abzugeben  
**A. W. Ollendorf.**

## Damenhüte

Sabe mehrere neue  
und **Einornformen** preis-  
wert zu verkaufen.

## Gust. Meyer,

Ebbelmannstr. 9. Teleph. 46

## Bei Rheumatismus

Wicht, Gliederreifen, Ver-  
stauchungen, Steifheit der  
Gelenke, Gliederlähmung,  
gebrauche man

## Witzrosenfeingelbpiritus

seit altersher bewährt ange-  
wandt. Flasche 6.- M.  
Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

## Eier-Sammelstelle

für Frau **Hieber**  
bei Kaufmann **Walter Schulz**  
in Arendsee.

Bitte, dort Eier in jeder  
Menge gegen Zahlung des  
höchsten Tagespreises abzu-  
hefen.

## Seradella

empfeht **F. W. Schröder.**

# Vermögensstand

am 31. Dezember 1919.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	1995,38	Geschäftsguthaben	
Guthaben bei der Genossen-		a) verbleib. Mitglied. 2080,—	2100,—
schaftsbank:		b) ausfch. „ „ 20,—	
a) in ff. Rechn. 146211,89	150230,24	Reserven	
b) geg. Kündig. 4018,35		a) gelegt Reserdef. 2070,62	
Forderungen an Mitglieder		b) Betriebsrücklage 1006,69	3077,81
a) in ff. Rechn. 1478,48		Einlagen in ff. Rechnung	41359,49
b) feilbef. Darl. 36980,—	38458,48	Spareinlagen mit Kündigung	
Beteiligungen:		bis einschl. 3 Monate	162852,22
a) Geschäftsguthaben bei der		Kreditoren-Konto	499,41
Genossenschaftsbank 600		Gewinn- u. Verlast-Konto	714,17
b) Geschäftsguthaben			
bei der Centralgen. 600	1200,—		
Einrichtungsgegenstände	1,—		
Zinsen-Konto	317,50		
Wertpapiere-Konto	18400,—		
Summe der Aktiva:	210602,60	Summe der Passiva:	210602,60

### Mitgliederbewegung:

Stand am Anfang des Geschäftsjahres 1919	Zahl der Mitglieder	Vertrag der Mitgliedschaft	Betrag der Beiträge
	66	2020,—	20200,—
Zugang im Laufe „	1919	6	140,—
Abgang „	1919	3	80,—
Stand am Ende „	1919	69	2080,—

Heiligensfelde, den 7. April 1920.

## Ländliche Spar- und Darlehnskasse Heiligensfelde-Dessau

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**H. Altenburg. Voigt.**

# Haben Sie noch alte Gebisse?

auch zerbrochene!

## Platin, Platinbrennstifte, Magnetstifte usw.

Zahle pro Zahn 8 Mk. bis 100 Mk. und mehr, ganze Gebisse bis Mk. 1500 und mehr.

Der Einkauf findet statt **Donnerstag, 15. April, von 9-5 Uhr** in Arendsee im Hotel Deutsches Haus, Zimmer 8.

## Natschild - Schwerin.

## Gühneraugen

Wollen, Hornhaut, Wargen, werden schmerzlos, sicher und schnell beseitigt durch

**Witz-Gühneraugen Salbe**  
Dose M. 3,00.

Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

Verlade nächste Woche

## Kartoffeln

auf Bahnhof Arendsee. Wegen

Wagenbestellung bitte ich um

rechtzeitige Anmeldungen.

**G. Körper** Telephon 24.

## Kern-Seife

65% Fettgehalt, ähstst

preiswert, prompt lieferbar.

Vertreter und Wieder-

verkäufer überall gefucht.

Generalvertreter:

**Curt Schönemeyer,**

Trebitz, Post Wettin,

Telephon Wettin 33.

Im Gerichtsgarten ist

**Gift**

gelegt. **Fohl.**

Auf dem Versuchsfelde der

Landwirtschaftlichen Schule

ist nachträglich

**Gift gelegt,**

morauf ich die Anlieger hin-

weise. **Caspaul.**

Unsern lieben Freund,  
**W. Wortig**, zu seinem  
Wiengefeite am **Donnerdes**  
**Soch!**, so daß die ganze  
Breitestraße madelt und **W.**  
**W.** vor Angst mit dem  
Vöföföfen hinter die Türe  
trabbel.

## Die „soliden“ Drei.

## Eine ältere Frau

oder ein Mädchen, welches  
Oftem die Schule verlassen  
hat, bei einem kleinen Kinde  
gesucht. Wo? liegt die Ge-  
schäftsstelle d. **W.**

## Schühengilde.

Am Donnerstag, abend  
6 Uhr sollen wegen Begrü-  
ßerung des Schühensplatzes  
die dort stehenden

## Bäume

an Mitglieder versteigert  
werden.

Die Deputierten werden  
geben, 1/6 Uhr zu er-  
scheinen

**Der Vorstand.**

## Sportklub 1920.

Am Mittwoch, den 14.  
April, abends 8 1/2 Uhr,

## Vorstands-Sitzung.

Am Donnerstag, den 15.  
April

## Mitglieder-Versammlg.

beim Sportsfreund Schüne-  
mann.

Tagesordnung:

1. Anschaffung von einheit-  
lichen Sportanzügen.
2. Verchiedenes.

**Der Vorstand.**

Am Montag, den 12.  
April cr., abends 8 1/2 Uhr,

## General-Versammlung

aller Mitglieder der

## freiwilligen Feuerweh

im Saale des Berliner Hofes.

Entschuldigungen wegen Aus-  
bleibens oder Zufpätkommens

müssen mit Angabe des  
Grundes persönlich oder

schriftlich, möglichst vorher  
oder innerhalb der nächsten

24 Stunden an die Ober-  
feuerwärner abgegeben  
werden.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls  
der Generalversammlung  
im April 1919.
2. Rechnungslegung.
3. Bericht über den letzten  
Kreisbrandmeisterstag in  
Seehausen.
4. Wahl eines Delegierten  
für den Verbandstag in  
Seehausen am 13. Juni.
5. Appell mit sämtlichen Aus-  
rüstungsstücken.
6. Verpflichtung neuer Mit-  
glieder.
7. Wahl zweier Oberfeuer-  
wärner für den 1. u. 3.  
Spritzenzug.
8. Verchiedenes.

**Der Vorstand**

der freiw. Feuerweh.

**FRAUEN**

wenden nur Apotheker **Wernicke's** kombinierte

**Menstrualkur**

bei Stockungen und Unregelmäßigkeiten der  
Blutzirkulation an.

Erfolg garantiert innerhalb 3 Tagen.  
Kur I Mk. 20. Kur II Mk. 25. (extrastark).  
Versand diskret gegen Nachnahme.

**Cosm.-Manuf. „Excelsior“ Nürnberg**  
Webersplatz 11.

Statt Karten.

**Ella Hilgenfeld**  
**Hermann Ebert**

Verlobte

**Arendsee Alt. Aken (Elbe)**  
im April 1920.

**Anny Hanske**  
**Karl Rings**

Verlobte

**Groß-Garz**      **Arendsee**  
im April 1920.

Heute früh 4 Uhr  
entschlief sanft nach  
langem schweren Leiden  
unsere liebe Mutter  
und Großmutter  
**Karoline Schmidt,**  
geb. **Pafekusch,**  
im Alter von 76 Jahren,  
was wir mit der Bitte  
um stille Teilnahme  
tiefbetriibt angehen.

Arendsee, den  
11. April 1920.  
**Gustav Schmidt, Frau**  
**Heinr. Wesche u. Frau**  
geb. **Schmidt.**

Die Beerdigung fin-  
det am Mittwoch nach-  
mittags 3 Uhr v. Trauer-  
haufe Seehäuserstr. 27  
aus, statt.